

Dortmunder Tageblatt

ersch. täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gef. Feiertage.
Abonnementspreis
frei im Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage
und dem Sonntag-Beiblatt 15 Pfg.
pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 1.50 Mk.
Herausgeber und Verlag, sowie für die Inserate
verantwortlich: Viktor Schöner, Dortmund.

verbunden mit dem
Local-Anzeiger für Dortmund u.örde
und der täglichen Unterhaltungsbeilage sowie der illustrierten Sonntagsbeilage.
Expedition: Dortmund, Breitenstraße 9-11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 3299.

Inserate
die 8 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 25 Pfg.
Reklamen
die 4 gepaltene Zeile oder deren Raum 60 Pfg.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bei mangelfeierlicher Beilegung der Inserate an demselben Tage
oder Kontostellen werden die Inserate nicht angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 127.

Dortmund, Freitag, den 3. Juni 1910.

| 27. Jahrg.

Zur sozialpolitischen Lage.

Der Reichstag hat sich verlagert und dem Chronisten bleibt die Pflicht, über die geleistete gesetzgeberische Arbeit Bericht zu geben.

Um es vorweg zu sagen: Die parlamentarische Arbeit fällt diesmal im gesamten schon wenig befriedigend aus, was die Sozialpolitik dabei schließlich erbringt, ist mehr als bescheiden.

An Gelehen hat der Reichstag nur das Stellenvermittlungsgesetz verabschiedet. Es richtet sich gegen die Unzulänglichkeit, im Stellenvermittlungswesen (hohes Gehälter, Verleitung zu häufigem Stellenwechsel und Kontraktbruch usw.), die namentlich bei der Vermittlung dauernd zu Tage treten. In Zukunft wird die Erlaubnis zum Betrieb privater Stellenvermittlung von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht, sie kann ebenso verweigert werden, wenn die Unzulänglichkeit des nachsuchenden Stellenvermittlers besteht. Das Vorhandensein eines öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweises verneint die Bedürfnisfrage nach Eröffnung eines privaten Stellenvermittlungsbetriebes ohne weiteres. Die Kommission wird ebenfalls nur noch auf Widerruf erteilt. Für die Vermittlungsgebühr sind bestimmte Tage festgelegt, die nur erhoben werden dürfen, wenn der Vertrag durch die Tätigkeit des Vermittlers zustande kommt. Gast- und Schankwirtschaft, Handel mit geistigen Getränken, Kleidergeschäft, Gebrauchsgüter, Dienstleistungen, gewerbliche Vermittlung von Wohn- oder Geschäftsräumen, Handel mit Lotterien, das Variétégeschäft, sowie das Geschäft eines Geldwäschers, Pfandleihers oder Vermittlers darf der Stellenvermittlung weder selbst betreiben noch durch andere betreiben lassen. Das Gesetz dient ferner der Bekämpfung des Mädchenhandels. Stellenvermittlung für weibliche Personen im Auslande haben ein Verzeichnis, der vermittelten Personen und Stellen regelmäßig der Polizei vorzulegen.

Die sozialpolitischen Gesetzentwürfe sind unersetzlich geblieben, die Vorlagen über die Arbeitskammer, das Hausarbeitsgesetz, die Novelle zur Gewerbeordnung und die Reichsversicherungsordnung. 3 weitere Entwürfe, die in diesen Punkten Beziehungen zur Sozialreform haben, sind ebenfalls unbeschädigt. Die Novelle zum Strafgesetzbuch, zur Strafprozessordnung und die Reichsversicherungsordnung.

Der Arbeitskammerentwurf, der dem gewerblichen Sozialen dienen soll, ist im Ausschuss durchgefallen und wird der Wiederbringung beim Plenum. Sein Scheitern ist bekanntlich erst in Frage gestellt durch die von der Kommission angenommenen Bestimmungen über die Wahlbarkeit der Berufsvereinsbeamten in die Kammern. Zentrum, Volkspartei, wirtschaftliche Vereinigung, Sozialdemokraten und Polen haben dafür, Konervative, Nationalliberale und Reichspartei dagegen gestimmt. Die befürwortenden Parteien vertreten den Standpunkt, daß der Ausschuss der Arbeitersekretäre dem Arbeitskammergesetz überhaupt keinen sozialpolitischen Wert beimisst, hingegen die Mitarbeit der geschulten Vertreter der Arbeiterinteressen die Erhaltung des sozialen Friedens am ehesten sichert. Die Regierung beharrt bis auf weiteres auf dem Standpunkt, daß die Befürwortung der Arbeitersekretäre befürwortet, daß durch sie neuer Legationsstoff in Einrichtungen hineingetragen wird, die gerade dem Ausgleich gegenwärtiger wirtschaftlicher und sozialer Interessen dienen sollen.

Der Hausarbeitsgesetzentwurf ist in zweiter Kommissionslesung beendet. Die vorgeschlagenen Bestimmungen über fakultative Lohnämter, deren Einführung die Regierung unbedingt ablehnt, sind dabei gefallen. Neu eingefügt wurde die Verpflichtung des Arbeitgebers, den Arbeitnehmer Lohnbücher oder Arbeitszettel auszuhandigen, welche Art und Umfang der auszubehaltenden Hausarbeit sowie die dafür festgesetzten Löhne enthalten, insoweit die Arbeitsausgabe nicht in der Werkstätte stattfindet. Die Orientierung über die Löhne muß den Arbeitnehmern in den Ausgabebüchern durch offene Auslage von Lohnverzeichnissen oder Aushängen von Lohnzetteln ermöglicht sein. Von diesen Vorschriften aber kann der Bundesrat für bestimmte Gewerbebezirke oder Betriebsarten auf Antrag der Beteiligten wiederum Ausnahmen gewähren.

Im Stadium der Ausschlußberatung befinden sich auch noch die Reste der großen Gewerbeordnungs-Novelle vom Jahre 1908. Aus ihr wurden bekanntlich die Bestimmungen über die Frauennarbeit und die Jugendlichen — mit Rücksicht auf das Inkrafttreten der Berner Konvention — ausgenommen und für sich beraten und angenommen. Einmal wurde die ursprünglich in ihr enthaltene Regelung der Heimarbeit losgelöst und als gesonderte Entwurf vorgelegt. Was verbleibt ist betrifft die Regelung der Lohnbücher, des Fortbildungsaufschusses, der Maximalarbeitszeit in gewerblichen Betrieben, die Abschaffung der Lohnzahlungsbücher für Minderjährige und die Strafbestimmungen.

Die zur Beratung der Reichsversicherungsordnung eingelegte Kommission wird bekanntlich auch während der parlamentarischen Ferien tagen, um den Entwurf möglichst zu fördern und nur während des Sommerferiens kurze Zeit ihre Arbeit unterbrechen. Wenn sie allen zur H.-V.-D. geäußerten Wünschen der unmittelbar Betroffenen wie der fernestehenden Kritiker aus Wissenschaft und Praxis hätte gerecht werden sollen, warteten ihrer wahrlich nicht geringe Aufgaben. Zunächst wird nur geplant, sich Arbeit über die Kosten der durch die H.-V.-D. geschaffenen neuen Organisation zu schaffen. Die Regierung stellt daher zur Zeit einen bezugslosen, genauen Plan für zwei preussische Provinzen (Rheinprovinz und Pommern) auf, auf den sich die Bestimmungen des Entwurfs stützen werden. Von ihrem Ergebnis hängt ferner das Schicksal der ganzen Vorlage ab, da man in untrübsamer Weise die Durchführung auf etwa 25 Millionen Mark veranschlagt hat.

Der Entwurf über die Besteuerung des unterbezahlten Wertzuwachses aus Grund und Boden ist von der Kommission zwar schon wieder an das Plenum gelangt und die Regierung wünschte ihn als letzten Teil der Reichsfinanzreform sogar noch vor den Ferien erledigt. Der Reichstag hat aber im Interesse der notwendigen gründlichen Beratung der Materie den Entwurf bis zum Herbst vertagt.

Der verhältnismäßig früh angelegte Termin für den Wiederaufnahmestritt des Reichstages im Herbst ist zweifelsohne bedingt durch das recht reichliche Arbeitspensum, das das Parlament erwartet. Es verbleibt nur zu wünschen, daß die unerledigte Fülle alsdann recht bald aus dem Stadium der Ausschlußberatung herauskommt, damit aus den Projekten und guten Absichten endlich sozialpolitische Taten werden.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Kaisers.

Der Kaiser machte gestern vormittag in Begleitung eines Adjutanten einen Spaziergang im Park von Sanssouci. Die Heilung des Kurfürsten schreitet vorwärts, so daß die Ärzte daran denken, den Verband am Montag abzunehmen. Heute hat noch eine Untersuchung der Wunde stattgefunden, ein chirurgischer Eingriff wird jedoch nicht mehr für notwendig erachtet. Der Kaiser ist bei allerbesten Stimmung.

Die Erhöhung der kaiserlichen Zivilliste.

Die Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses hielten gestern im Laufe des Nachmittags Sitzungen ab, bei denen es sich um Besprechungen über eine Erhöhung der kaiserlichen Zivilliste handelte, die bekanntlich schon im vorigen Jahre angekündigt wurde. Die Notwendigkeit einer Erhöhung der Zivilliste wird begründet mit der inzwischen erfolgten Erhöhung aller Beamtengehälter, die sich auch auf die Hofbeamten erstrecken soll, wodurch die Zivilliste um fast dreihundert Millionen jährlich mehr belastet würde. Die Begründung weist ferner auf die notwendige Erhöhung der Ausgaben für die verheirateten Prinzen, auf die wachsenden Ausgaben der Krone für allgemeine Zwecke, beispielsweise für die kaiserlichen Theatern usw. hin. Bei der jetzt angeregten Erhöhung soll es sich um 3 bis 4 Millionen Mark handeln. Nach dem Ergebnis der heutigen Fraktionsberatungen — wie verlautet, haben sich alle bürgerlichen Parteien, das Zentrum in seiner Mehrheit, zustimmend geäußert — fand am Abend eine Konferenz der Parteiführer mit dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten statt. Demnach — und zwar schon in den nächsten Tagen — soll dem Landtage, die bereits ausgearbeitete Vorlage zugehen, die dann noch im Laufe der nächsten Woche verabschiedet werden wird. Die Zivilliste beträgt gegenwärtig 15 716 290 Mark.

Glückliches Schaumburg-Lippe.

Fürst Georg von Schaumburg-Lippe hat, wie die „Völkische Zeitung für Westfalen“ schreibt, durch einen Unfall mitgeteilt, daß er, um die Aufbesserung der Beamten- und Lehrergehälter zu ermöglichen, der Landeskasse aus seinem eigenen Vermögen die Summe von 100 000 Mark zur Verfügung stellt mit der Bestimmung, daß diese Summe solange in Anspruch genommen werden könne, bis die regelmäßigen Einnahmen wieder die zum Ausgleich des durch die Gehaltserhöhung entstehenden Mehrbedarfs erforderliche Höhe erreicht haben. Der Fürst bezieht übrigens nicht nur keine Zivilliste, sondern auch für die Verwaltung seines Landes jährlich aus seiner eigenen Tasche seit einigen Jahren ungefähr 200 000 Mark zu.

Der Reformpartei Glück und Ende.

Der Tod des Abgeordneten Zimmermann bezaubert die antireformistische Reformpartei ihres Führers und einzigen wirklichen „Kopfes“. Die Trümmer sei-

ner Partei werden nun wohl bald lang- und kluglos verschwinden, denn die „Geistesgrößen“ Werner, Gabel und Gräfe haben sich nie recht vertragen können. Den Wahlkreis Marienberg-Schapow werden die Antireformisten nicht zu halten imstande sein, falls sie überhaupt dort noch selbständig auftreten beabsichtigen und nicht gleich zu Gunsten der Konservativen oder Bündler verdrängen. Es eröffnen sich in diesem vom Liberalismus lange vernachlässigten und demagogisch durchwühlten Kreise gute Aussichten für den entlassenen Liberalismus. Die Reaktion wirtschaftlich dort ab, das haben schon die letzten Landtagswahlen gezeigt, der Liberalismus muß verhindern, daß der Kreis als selbstverständliche leichte Beute der Sozialdemokratie anheimfällt. Er muß sehen, ihn für sich gewinnen zu können, und es ist wohl anzunehmen, daß der Kampf schon bei der nächsten Wahl nicht zwischen Reaktion und Sozialdemokratie allein ausgetragen werden wird. 1890 trat die freisinnige Partei zum letzten Male ernstlich auf und erzielte 2300 Stimmen, 1893 wurden für eine Kandidatur 540 Stimmen abgegeben. Seitdem ist der Liberalismus dort nicht mehr aufgetreten. Jetzt dürfte die Aussicht für ein neuerliches Vorgehen wesentlich günstiger sein, da die Volkshostilität der Konservativen sich so „herrlich offenbart“ hat.

Keine selbständigen Versicherungsämter.

Was man seit einiger Zeit bei allen anderen Gesetzesvorlägen der Reichsregierung erlebt, daß nämlich die von der Regierung als jeweilig wichtigsten Neuerungen des Entwurfs bezeichneten Bestimmungen keine Mehrheit finden, wiederholt sich nun auch in der Kommission, die sich zuerst mit der Beratung der Reichsversicherungsordnung beschäftigt. Die Einrichtung von selbständigen Versicherungsämtern kann als gefallen gelten. Ebenso ist die Mehrheit der Kommission ganz anderer Meinung als die Regierung darüber, welche Funktionen die Versicherungsämter erhalten sollen. Eigentlich war schon am dritten Tage der Beratung die Kommission auf einem toten Punkt angelangt; um aber weiter arbeiten zu können, hat die Kommission einen Antrag vorgelegt, nach dem bei jeder der unteren Verwaltungsbehörde eine Abteilung für Arbeiterversicherung errichtet wird, der Leiter der unteren Abteilungsbehörden auch der Vorsitzende dieser Abteilung ist, aber in diesem Vorstehende durch einen höheren Beamten vertreten werden kann. Was nun nach Annahme dieser Anträge — der erste antireformistische Paragraph ist bereits angenommen worden — aus den Oberversicherungsämtern werden soll, ist vollkommen dunkel; jedenfalls bedeuten die Verhandlungen der Kommission für die Regierung eine neue Niederlage.

Gegen das Schmiergeldwesen.

hat der Chef der Hochseeflotte, Admiral v. Holten, eine sehr energische Erklärung erlassen und bestimmt, daß Lieferanten, die sich auf Fälschung der Vorkriegs-Röhre und Stewards berufen, oder die im Verdacht stehen, daß sie mit dem Unterpersonal der Schiffe zusammenarbeiten, mit Sicherheit darauf rechnen können, daß sie bei Lieferungen nicht berücksichtigt werden. Mit Geschäftsleuten, die unnötig mit den Vorkriegs-Röhren und dem Unterpersonal verkehren, soll

Segen der Arbeit.

Roman von Clara Hellmuth.

25

Nur fort, je eher je lieber, möchte aus dem Geschäft werden was wollte. Ein Rechtsanwalt ward mit dem Verlauf der Fabrik beauftragt, die Villa sollte einstweilen vermietet werden, und als Fiedor das nächste Mal nach Eintrich kam, war das Ehepaar bereits nach Mentone abgereist. Doch Auerbachs kleine Klage gegen den Meister ließ sich nicht so leicht abblenden, erregte allgemeines Erstaunen. Da er fürchtete, daß eine Verhandlung Dinge klar zu Tage fördern würde, die bisher nur als unbestimmte Gerüchte die Stadt durchzogen, so konnte es nicht anders sein. Ein paar Wochen lang war das Ereignis in aller Munde, dann kamen neue Gerüchte auf und verdrängten das Interesse an den alten.

Fiedor freilich konnte nicht so schnell vergessen. Wochenlang lagten ihm die Eindrücke, die er bei jenem unruhigen Besuch empfing, schwer auf der Seele, ja es gab Tage, wo sie jeden Gedanken an die Seinen völlig vertrieben. Ein drückendes Gefühl von Verantwortung qualte ihn. Er peinigte sich endlich mit Überlegungen ab, wie er hätte anders handeln können und ob er nicht doch freventlich mit dem Glück gespielt, während er geglaubt, nur sein eigenes zu opfern. Aber die Zeit ging hin und legte ihre milde Hand auch auf diese Empfindungen. Die Aufgaben des täglichen Lebens verlangten ihr profanisches und gebieterisches Recht. Der Sommer kam, die Ernte, und im Drängen der Arbeit verblassten allmählich die Bilder seiner Phantasie.

Kaver tat überdies das Seine dazu, den Bruder in die Wirklichkeit zurückzuführen. Eine Zeitlang ging alles so ziemlich glatt mit ihm und besser, als Fiedor erwartet hatte. Als Kaver die Raune sich nämlich in Klagen, Seufzen und Anfechtungen ausgetobt hatte, machte er eines guten Tages die Entdeckung, daß die Postkarte, das dunkelblaue Tuch mit den orangefarbenen Ähren, garnicht über so seinen Hüften und dem schwarzen Haar stünde und dieser Umstand ließ ihm sein Schicksal auf einmal in bedeutend hellerem Licht erscheinen. Freilich die Schalterstunden waren eine elende Qualerei, wenn man sie mit dem schmerzlichen, ungebundenen Studentenleben vergleicht, aber ein schwacher Trost lag doch darin,

daß die aufgezogene Karriere wenigstens seinem äußeren Menschen zu statuten kam. Die jungen Mädchen, die dann und wann an den Schalter kamen, waren auch nicht blind gegen den schmalen jungen Mann, das sah er genau, denn auf „so was“ verstand er sich. O, er würde den hübschen Kindern die Köpfe schon warm machen, wenn er sie nur erst näher kannte. Allmählich fing das beklemmende Gefühl der Verdrängung an, seinen Platz zu räumen, erträglich zu finden. Wahrscheinlich, wenn man nicht überlegte, konnte man doch auch eine ganz nette Karriere machen.

Posttrat zum Beispiel. Oberposttrat Busch... das hörte sich doch gar nicht übel an. Etwas weit war's freilich noch bis dahin, aber weshalb sollte man das Ziel nicht erreichen, wenn man nur ernstlich wollte? Sein Ehrgeiz erwachte. Wozu hatte man denn seine guten Gaben? Zeige mal, was du kannst, Kaver, sagte er ernstlich zu sich selbst. Wie alle nervösen, erregbaren Menschen, konnte er sehr liebenswürdig sein, wenn ihm gerade die Raune danach stand. Wenn er einmal einen angenehmen Eindruck machen wollte, so verfehlte er selten seinen Zweck. Seine sympathische, weiche Stimme, der er leicht jeden gewinnlichen, zweckdienlichen Klang geben konnte, kam ihm dabei sehr zu statten. Der Chef des Postamts zweiter Klasse, dem er zugeordnet war, schwärmte nicht besonders für die Ecken, sie galten ihm ungefähr ebenso viel, wie manchem Hauptmann die Einsätze seiner Kompanie, aber dieser kleine Busch war wirklich ein charmanter Kerlchen. Er beschloß sogar, ihn seiner Frau vorzustellen und ihn zum nächsten Diner einzuladen, eine Auszeichnung, die noch nicht vielen seiner Untergebenen zuteil geworden war.

Frau Wesel, Kaver's „müßige Wirtin“, war ebenfalls sehr für den neuen Chambregarnisten eingenommen. Bei der tatens nun wieder die dunklen, großen Augen, denn Frau Wesel hatte ein gewisses Herz. Sie sorgte mütterlich für alle Bedürfnisse und drückte ein Auge zu, ja half mit Rat und Tat, wenn er einmal etwas „angebuddelt“ nach Hause kam. Das durfte man nicht so genau nehmen, so was konnte dem besten passieren. Als Kaver ihr gar eines Tages mit melancholischem Augen-ausschlag erzählte, daß er seine Mutter schon als kleiner Knabe verloren habe, und daß es ihm jetzt bei Frau Wesel's neuer Sorge wahrhaftig sei, als habe er einen Gefas-

für die Verstorbenen, Unvergessliche gefunden, da zerfloß die gute Seele in Mitleid und Mitleid.

Ach ja, einen so lieben, hübschen Sohn hätte sie sich auch wohl gewünscht, schließlich sie zur Erwiderung auf das zarte Kompliment. Bei solchem Stande der Freundschaft war denn nur natürlich und nur ein häßlicher Mensch konnte etwas darin finden, wenn Kaver am nächsten Tage eine mütterliche Freundin um ein kleines, ein ganz kleines Darlehen anpöppelte, selbstverständlich nur auf wenige Tage. Ach Gott! Er hatte ja nicht Vater, nicht Mutter, hing ganz von seinem Bruder ab.

„Ihr Bruder schien aber doch ein ganz netter Mann zu sein“, warf Frau Wesel ein.

„Gewiß, rechtlich und bieder... ich will gewiß nichts gegen ihn sagen... aber es ist eben eine ganz andere Natur als ich; stahlhart, unerbittlich und körperlich der reine Spartaner.“

Frau Wesel mußte nun zwar nicht, was ein Spartaner eigentlich für ein Ding wäre, aber etwas Schlimmes mußte es wohl sein, das Wort klang schon so nach altherdum.

„Er könnte ohne Beschwerden das ganze Jahr von Schwarzbrot und Wasser leben“, fuhr Kaver fort, „daher begreift er nicht, daß ein feinerer Organismus eine andere Lebensweise verlangt. So ist er denn immer sehr verwundert, wenn die paar Pfennige Taschengeld nicht in infinitum reichen.“

Das war nun in Wahrheit „kalter Luftschneit“ von seiten Kaver's, denn die Bücher in seiner Kasse waren ebenso wenig durch unabweisliche Lebensbedürfnisse gerissen worden, als Fiedor bei all seiner Einfachheit für Brot oder Wasser schwärmte, indes Frau Wesel sah mehr auf schönen Klang als auf den Inhalt der Rede. Ihr hübscher junger Herr in den Fängen eines hartherzigen Bruders, das war ein so klägliches Bild, daß sie mitleidsvoll das Portemonnaie zog. Mit diesem erfolgreichen Pump war für Kaver glücklich wieder der erste Schritt auf seiner Ebene getan. Es war wirklich rein unglaublich, wie schnell solche Schulden wuchsen. Frau Wesel würde sich ja gedulden, mit der glaubte Kaver leichtes Spiel zu haben, aber auch an anderen Stellen waren erhebliche Vorräte angehäuft, als das Jahr zu Ende ging. Ein ängstlicheres Gemüt hätte wirklich Alpdrücken bekommen können beim Gedanken an den Schuster, den Tabakhändler,

verschiedene Restaurateure, vor allen Dingen an den Schneider und wie die Manichäer alle heißen mochten. Na, bekommen konnte keiner fürs erste etwas, das war allemal gewiß. Sie mußten eben warten, und Geduld bringt ja bekanntlich Rufen. Natürlich wollte er zahlen, sobald er konnte, aber wann das sein würde, war ihm einstweilen noch recht unklar. Es machte ihm auch keine schlaflosen Nächte, das würde sich alles schon finden. Von Fiedor war nicht viel zu erwarten. Dieser hatte ihm rund erklärt, daß er außer der zu seinem Unterhalt nötigen Summe nichts von ihm zu hoffen habe, und wenn der Älteste in diesem kurzen, knappen Ton sprach und den Kopf so eigentümlich aufrichtete, dann war immer nicht viel anzufangen. Kaver verstand sich auf Symptome. Es war ihm daher sehr lieb, als er mit Ablauf des Jahres an ein anderes Postamt versetzt und zu seinen Gläubigern fürs erste entlassen wurde.

Er war noch nicht lange an seinem neuen Wohnsitz, als Fiedor sich verpflichtet fühlte, sich dort nach ihm umzusehen. Kaver war über diesen Besuch nicht sonderlich entzückt.

Der Älteste hatte so verteuert scharfe Augen und kam selten, ohne etwas Ordnungswürdiges zu entdecken und zu monieren, indessen man konnte ihn ja nicht entbehren und mußte versuchen, ihn bei guter Stimmung zu erhalten. Er zeigte soviel Herlichkeit beim Empfang, gab sich so liebenswürdig, sprach so solide und ernsthaft, daß selbst der misstrauische Fiedor um ein Haar geglaubt hätte, er habe sich jetzt allen Ernstes die Hörner abgelassen.

Es war um die Mittagszeit, und Kaver nahm den Ältesten gleich mit in das Hotel, wo er zu speisen pflegte. Unterwegs erzählte er ihm mit großer Vergnügung von den Freunden, die er hier gefunden habe.

„Sage mir ja nicht in Deiner Unschuld, daß unser Vater ein simpler Heringsbändler war“, sagte er dann. „Ich habe ihnen wohl erzählt, daß er Kaufmann gewesen sei, aber über das Wie und Wo haben sie keine Seele gehabt. Es wäre mir doch fatal, wenn...“

Fiedor blieb stehen. „Mann, Kaver, was sind das für Vorurteile. Unser seliger Vater war bei seinen Bekannten ein angesehener Mann. Daher er nicht so gewöhnlich hat, wie er mußte, ist eine Sache für sich und geht nur uns an.“

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 3. Juni.

*** Fortschrittliche Volkspartei.** In der Sitzung des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei, die am Mittwoch Abend bei autem Besuch von Damen und Herren unter Vorsitz des Herrn Justizrats Doepner im „Reinoldshof“ stattfand, sprach Herr Rektor Tietel über die Mittelschulfrage, weil diese demnächst die städtischen Körperschaften näher beschäftigen wird, da die Errichtung von Anabensmittelschulen ins Auge gefasst ist. Redner schilderte, gestützt auf den Ministerialerlass vom 3. Februar 1910, in kurzen Zügen die Einrichtung der Mittelschulen, die den Kindern, welche in Handel und Industrie, in kaufmännische Kontore und mittlere Beamtenstellungen, in das Kunsthandwerk, kurz in bessere Lebensstellungen gelangen wollen, die nötige Vorbildung geben sollen, die ihnen die überflüssige und überflüssige Volksschule nicht zu gewähren vermag, also den gesteigerten Bedürfnissen des Mittelstandes gerecht werden soll. Nach dem Ministerialerlass, der von 90000 Vorkursanten in erster Linie spreche, sei zu vermuten, daß die Mittelschule von der Volksschule völlig losgelöst werden solle, wenn es auch gestattet sei, 6 Stufen Mittelschule auf die 3 untersten Stufen der Volksschule aufzubauen. Durch Erhebung eines Schulgeldes sollten die Kosten der neuen Schulaufstellung aufgebracht werden. Je nach den Verhältnissen sei auch eine Koedukation von Anaben und Mädchen vorgezogen. Die Leitung solle Rektoren bzw. geprüften Schulpflichterinnen anvertraut werden, doch sollten diese ein höheres Gehalt beziehen als die Leiter der Volksschule. In dem Lehrplan befanden sich 1 bzw. 2 neue Sprachen, Unterricht in Buchführung, Handarbeiten, Haushalt usw. teils unentgeltlich. Redner vertrat die Vorteile nicht, die der große Bewegungswille zulassende Lehrplan in so fern bringt, als in ihm der gesunde Gedanke, daß die Schule den Bedürfnissen der Realitäten des Lebens Rechnung tragen solle, zum Ausdruck komme. In den Kommunen erwarte man durch die Mittelschulen eine Entlastung des Etats; in Dortmund würde die Mittelschule die erste städtische Anstalt ohne Zuschüsse werden. Dem Kultusminister sei zu danken, daß er auf dem Gebiete der Schule einen energischen Kurs nach vorwärts gefahren habe. Dabei sei aber zu betonen, daß dieser gesunde Reformgedanke zunächst auf die Volksschule anzuwenden und die Volksschule den Realitäten des Lebens anzupassen sei denn andersfalls trage die Mittelschule zur Durchbrechung des Prinzip der Einheitschule und zur Erweiterung der sozialen Kluft bei. Im zweiten Teile seines Referates behandelte Redner die Mittelschulfrage von politischen Gesichtspunkten. Er erwiderte in der Mittelschulfrage nicht so sehr eine pädagogische als vielmehr eine politische Frage. Mittelschulpolitik solle damit getrieben werden. Mit der Mittelschule solle eine Konzeption an den Mittelstand gemacht werden. Es sei ein gefährliches Experiment eine Mittelschule auf einen so kleinen Stand, wie es der Mittelstand sei, zu stellen. Von der Hand zu weisen sei es, daß für einen bescheidenen Stand eine besondere Schule geschaffen werde. Werde die Mittelschule lediglich eine Schule des Mittelstandes, so werde die Volksschule die Schule des Proletariats und die höhere Schule die der höheren Gesellschaftskreise. Man müsse es ablehnen, sich nach Ständen klassifizieren zu lassen. Wir alle seien Staatsbürger. Drum richte der Staat Schulen ein, in denen den Kindern aller Staatsbürger ihrer Befähigung nach und schließlich auch nach Verhältnis des elterlichen Geldbeutels die ihnen erforderliche Bildung gegeben. Wir dürfen nicht wollen, daß Mittelschulpolitik in der Schule getrieben werde. Die beste Mittelschulpolitik treibe die Regierung, wenn sie eine gesunde Finanzreform in die Wege leite. Aber dazu habe sie bisher die Gelegenheit verpasst. Wir müssen den demokratischen Grundgedanken vertreten: Ein Volk, eine Sprache, eine Schule. Gleiches Wahlrecht, gleiches Schulrecht. Eine Förderung anderer Unterrichtsanstalten dürfe solange nicht unternommen werden, als die Volksschule das Mäßenmüßel sei. — An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine sehr eingehende und interessante Debatte, in der die Mittelschulfrage von den Herren Prof. Gultmann, Stadtk. Abg. Seinemann und Justizrat Doepner, Treiler, Siebert und anderen von allen Seiten beleuchtet wurde. Da die Errichtung von Anabensmittelschulen in Dortmund nicht verhindert werden kann, einigte man sich schließlich dahin, daß die Zustimmung nur dann zu geben sei, wenn Herr Seinemann hervorzuheben, die Mittelschule paritätisch, dann auf die drei untersten Stufen der Volksschule aufzubauen und unter schließlich durch Gewährung von Freistellen möglichst vielen Kindern armer Leute der Besuch ermöglicht werde. Schließlich soll auch die unentgeltliche Gehaltsfrage der gleichartig vorgebildeten Leiter von Mittel- und Volksschulen angeschnitten werden. Weiteres werden nach weitere Ausreden über die Mittelschulprojekte, wenn sie greifbar vorliegen, stattfinden. Die Sitzung erreichte erst nach 12 Uhr ihr Ende.

*** In dem Eingemeindungsplane,** den wir gestern nach der Rhein-Weiß. Ztg. mitteilten, bringt die „Zem.“ einen längeren Artikel „Dortmund nach 25 Jahren“, in dem es u. a. heißt: Es hat gewiss etwas für sich, im Industriegebiet derartige große Gebiete durch eine Zentrale verwalten zu lassen und deren Bedürfnisse einheitlich zu regeln. Große Anstöße, die Dortmund bereits u. a. in den Gemeinden Lindenhof und Holtlaun getätigt hat, dürfen der Sache förderlich sein. In dieser romantischen Gegend dürfte schon in nicht allzuferner Zeit eine breit angelegte Landhausstraße die Dortmund zum Bau von Landhäusern einladen. Unter Oberbürgermeister Hombach mit diesem Großstadtprojekt, dessen Durchführung gewiss noch manche Schwierigkeiten bieten wird und tatkräftige Männer erfordert. Vorkünftig hats aber noch gute Weile. Selbstverständlich soll die Durchführung des Planes in seinem ganzen Umfange nicht auf einmal erfolgen, sondern man denkt sich das Großstadtprojekt erst in einem Zeitraum von 25 Jahren als eine vollendete Tatsache. Der Plan ist aber fertig, er ruht seit geraumer Zeit genau bearbeitet in der Arbeitsstätte des Magistrats mit der Bezeichnung: „Dortmund nach 25 Jahren“. Eine engere Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats, einigen Bürgern der Stadt und hervorragenden Industriellen ist in der Anleihe bereits tätig gewesen

und kürzlich hat auch ein Dortmunder Kommerzienrat eine Reise nach England unternommen, um die Großstadtprojekte an Ort und Stelle zu studieren. Die dortigen Großstadtanlagen haben sich in all ihren Einrichtungen so vorzüglich bewährt, daß man auch in unserem Industriegebiet ähnliche schaffen will. — Schließlich bemerkt die „Zem.“, daß die Veröffentlichung des Großstadtprojektes durch die Rhein-Weiß. Ztg. zweifellos wieder einmal auf die Inbiskretion eines Beamten zurückzuführen sei.

*** Die obligatorische kaufmännische Zwangsfortbildungsschule** für Mädchen von 14—17 Jahren hat die Genehmigung der Regierung gefunden. Die Einrichtung soll noch in diesem Jahre erfolgen.

*** Westfälischer Provinzial-Längerbund.** — Die erste Beiratsprobe findet in Dortmund am Freudenbaum am Sonntag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, unter Leitung des Universitäts-Waldrektors Herrn Dr. Niehen-Münster statt. Die Sänger werden um pünktliches und vollständiges Erscheinen dringend gebeten.

*** Silberne Hochzeit.** Der langjährige Direktor der Maschinenfabrik Deutschland, Herr Gottlieb Röser, und seine Gemahlin, ein sehr beliebtes Ehepaar, feierten morgen in seltener Mäßigkeit ihre silberne Hochzeit. Glückwunsch zum goldenen Ehejubiläum.

*** Der Verband der Verkehrsvereine Westfalens** und angrenzender Gebiete hält am 11. Juni d. J. eine allgemeine Mitglieder-Versammlung ab. Die Versammlung findet im Anschluß an einen gemeinsamen Ausflug von Witten zum Harkortberge im Restaurant dort statt. Herr Prof. Dr. Niebel-Dortmund wird einen Vortrag halten über: „Begegnung im südlichen Westfalen“. Nach einer allgemeinen Aussprache findet gemeinsamer Rückweg durch das Schöndorferbachtal nach Wetter zum Kasino mit event. Besichtigung des Rathauses und anschließend daran Abendessen und Unterhaltung statt.

*** Kronenburg.** 2. Juni. Abonnements-Inzert des Philharmonischen Orchesters am heutigen Freitag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, kommt, unter Georg Hüttner's Leitung folgendes Programm zur Ausführung. Suite „Auf der Wanderfahrt“ von Klughardt (6 Stkz), „Totentanz“ von Saint-Saens, „Romantische“ von Gluck, „Polonaise in E-dur von Liszt, „Nocturne von Chopin, „Fantasie a. d. Oper „Das Mädchen des Kremlin“ von Mailand-Dupont, „Kontext-Duett von J. J. und Karl Goldmark's Duettur „Im Frühling“.

Lindenhof, 2. Juni. 950 Meter zweieinhalb km. harten Leitungsdrabtes wurden in vorgangener Nacht an der Kanalstraße Lindenhof-Hebe-werk abgehangen und gestochen.

Affen 2. Juni. Die Diebstahlfälle nehmen anscheinend kein Ende. In der vergangenen Nacht sind wieder mehrere 100 Meter Leitungsdrabt von der Anschlußbahn, welche von der Bege „Schleswig“ nach Bege „Gefährlich“ führt, gestohlen worden.

Wetter a. d. Ruhr, 3. Juni. Zur Einweihung und Taufe seines neuen Establishments veranstaltet Herr Karl Rütter morgen Samstag Abend 8 Uhr und den folgenden Sonntag, den nachmittags 4 Uhr ab, große Militärkonzerte, die die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15 aus Saarburg unter Leitung des Musikleiters Herr Rütter. Am Sonntag abend wird die Feier durch ein Tanzvergnügen beendigt.

Wohnung, 2. Juni. Heute morgen wurde ein Wäldermeister in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Seine Frau und sein 14-jähriger Sohn sind vermißt. Die Frau hat in einem Briefe mitgeteilt, daß sie sich ebenfalls das Leben nehmen wolle. Man nimmt an, daß die Notlage, in der sich die Familie befand, sie zur Verzweiflung getrieben habe.

Leinwand, 1. Juni. Der Unteroffizier Hofbauer vom hiesigen Bezirkskommando schlug gestern beim Reckturnen durch einen Fehltritt so unglücklich mit dem Unterleib gegen die Leinwand, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Heute Abend ist er im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Meydt, 1. Juni. Der Verkauf von Speise-Eis an Schüler ist hier durch eine Polizeiverordnung gewissen Beschränkungen unterworfen worden. So darf Eis an Kinder unter 14 und an Schüler, die als solche kenntlich sind, auf Straßen und Plätzen zum Genuß auf der Stelle überhaupt nicht mehr verkauft werden.

Emmerich, 2. Juni. Die am Donnerstag der vorigen Woche hier aus dem Rheine gezogene Leiche ist als die des aus Unna (Weiß.) stammenden Pioniers Dienstadt von der 2. Komp. des 7. Pionierbataillons in Köln-Nied. erkannt worden. W. war am 21. Mai beim Baden ertrunken.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer Dortmund.

Dortmund, 2. Juni.

Wegen wissentlich falscher Anschuldigung hatte sich der in der Dordelhofstraße zu Dortmund wohnende Bergmann Martin Grohne vor der Strafkammer verantwortet. In der Nacht zum 4. April befand sich Grohne in angetrunkenem Zustande auf dem Bahnhof, wo er von dem diensthabenden Beamten wiederholt wegen seines unpassenden Benehmens entfernt werden mußte. Grohne betrat aber mehrmals den Bahnhof und belästigte die Reisenden, sodaß er von dem diensthabenden Beamten zur Polizeiwache gebracht wurde, wo man ihn einsperrte. Am folgenden Tage erklärte er bei der Polizei Anzeige, da er mißhandelt sein wollte. Diese Angaben sollen wissentlich falsch abgegeben sein. Die Strafkammer konnte Grohne aber nicht verurteilen, da er nachgewiesenemachen kann betrunken war.

Ein Hundstahl präsentierte sich heute in der Person des Klempners Fritz Reisinger aus Kirchlinde vor der Strafkammer. Der Mann ist angeklagt, im August vorigen Jahres dem Wirt Schulmader in Kirchlinde eine Forzierer-Hündin gestohlen zu haben. Der oft vorbestrafte Mensch leugnete zwar, wurde aber überführt und zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die erste Strafkammer gegen den Arbeiter Albert Aneer von Dortmund wegen Zuhälterei. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt; die Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Aus geringfügiger Veranlassung griff der Bergmann Paul Dietrich von Mengede zum Messer und brachte dem Bergmann Emil Nieze zwei Stiche bei, die glücklicherweise nicht erheblich waren. Da der Täter gereizt worden war, kam er mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten davon.

Vermischtes.

Hamburg, 1. Juni. Auf dem Gelände der Landwirtschaftsausstellung in Hamburg ereignete sich heute morgen abermals ein schwerer Unfall. Der Landwirt Dietrich aus Ohren bei Laage wurde beim Ausladen von Schreinen von einem Eber angefallen, der ihm den Oberkörper mit seinen Hauern total aufriß. — Der gestern von einem Eber angefallene Landwirt ist heute nacht an den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus gestorben.

Hamburg, 2. Juni. Während eines heftigen Gewitters, das heute nachmittag hier niederging und großen Schaden anrichtete, traf ein Blitz ein auf der Binnenstraße fahrendes Boot und tötete die beiden Insassen.

Kiel, 2. Juni. In dem Dorfe Steinfeld in Südschleswig erkrankte vor einigen Tagen nach dem Mittagessen der Hofbesitzer Schmidt, seine Ehefrau, beide Kinder, vier Knechte und das Dienstmädchen unter schweren Vergiftungserscheinungen. Dank schneller ärztlicher Hilfe konnte bei allen Personen die Lebensgefahr beseitigt werden. Nun ist wegen des Verdachtes, ein Giftattentat auf die genannten Personen verübt zu haben, der Knecht Weichelt verhaftet worden. Er war von Schmidt entlassen worden, hatte sich aber noch einige Tage in der Nähe des Gehöfts umhergetrieben und dann, nachdem die Erkrankungen eingetreten waren, die Flucht ergriffen.

Röding, 3. Juni. Das ganze blühende Dorf Altschwaue in Posen steht seit gestern nachmittag in Flammen. Das Dorf hat 932 Einwohner.

Athenow, 1. Juni. In Wochow (Kr. Westhavelland) ist der 23. Jahre alte Arbeiter Johann Baurer aus Marburg a. d. L. von drei Arbeitern erschossen worden und derart mißhandelt worden, daß er bald darauf verstarb. Die Täter wurden verhaftet.

Loisfild, 31. Mai. Im Keller eines kleinen Klubhauses entdeckte man den Leichnam der 19-jährigen Tochter des reichen Brauereibesizers Kellner. Das Fräulein war seit Dezember d. J. spurlos verschwunden und ihre Eltern hatten eine hohe Summe dem ausgesetzt, der das junge Mädchen tot oder lebend auffinden würde. Zur Weihnachtszeit war Fräulein K. mit mehreren Bekannten ausgegangen und nicht mehr in das Elternhaus zurückgekehrt. Als gestern der Hauswart des Klubhauses sich zu schaffen machte, entdeckte er den Leichnam der Unglücklichen. Er wurde festgestellt, daß diese zuerst gestürzt und dann ertrunken worden ist.

Wien, 2. Juni. Von offizieller Seite wird jetzt bestätigt, daß Montenegro bei dem 50-jährigen Regierungsjubiläum des Fürsten Nikita, im August zum Königreich erhoben werden wird. Der Fürst hat bereits um die Anerkennung der Mächte nachgesucht und wird sie zweifellos erhalten. Oesterreich hat seine Zustimmung bereits gegeben.

Wien, 3. Juni. Auf der Donau bei Winkowatz kenterte ein Kahn. Fünf Personen ertranken.

London, 2. Juni. Während der nächsten Woche einer englischen Torpedobootflotte (s. h. Torpedoboot „Dana“) auf ein Fischerboot und schnitt es mittig entzwei. Drei Mann aus dem Boot gingen mit den Schiffsrümmern unter.

Calais, 2. Juni. Entgegen den Meldungen, die in den ersten Tagen nach dem Unfall des „Blüwies“ einliefen, ist nunmehr festgestellt worden, daß der Tod der Mannschaft des „Blüwies“ keineswegs so schnell eingetreten ist, wie behauptet wurde. Aus dem Bericht der Taucher geht nämlich hervor, daß die Mannschaft verunglückt ist, die Falltür des Schiffes zu öffnen, um ins Freie zu gelangen.

London, 2. Juni. Die erste Frau, die in England öffentlich als Vergil wirkte, Frau Dr. Elizabeth Blackwell, ist gestern in Hastings im Alter von 90 Jahren gestorben. Sie hatte die Doktorwürde im Jahre 1849 an die Universität Genua im Staate Neapel erlangt, ließ sich später in London nieder, und praktizierte dort und in Hastings. Hier gründete sie eine Medizinschule für Frauen.

New York, 2. Juni. Auf der Untergrundbahn ereignete sich heute an der Station Mott Avenue ein leichter Zusammenstoß zweier Wagen, der an und für sich ohne größere Bedeutung war. Als jedoch einer der Wagen Feuer fing und der Tunnel sich mit Rauch füllte, entstand eine furchtbare Panik. Etwa 100 Personen wurden bewußtlos fortgetragen, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

New York, 2. Juni. In der Nähe des Staates Utah fand gestern eine heftige Kesselexplosion statt, bei der 20 Arbeiter getötet und 20 mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Sprechsaal.

Ein praktisches Geburtstagsgeschenk. Brown war ein sehr unglücklicher Mann. Brown hatte auch eine Frau. Frauen müssen Geburtstagsgeschenke erhalten, und am ersten Geburtstag seiner Frau nach der Hochzeit erreichte er ihr ein herrliches Diamantenband. Dies war nicht so unbedacht, wie man vielleicht glaubt. Denn jeder Stein in dem Halsband stellte ein Lebensjahr der Brown dar. Und dies ließ er jeden wissen. Und an jedem Geburtstag sollte ein neuer Diamant hinzugefügt werden. Und auch dies ließ er die Bekannten wissen. Er hat jetzt schon seit 9 Jahren seiner Frau kein Geburtstagsgeschenk zu geben brauchen!

Mit der am nächsten Sonntag stattfindenden Tagung des rheinisch-westfälischen Verbandes für Nationalstengenographie ist nach den öffentlichen Ankündigungen ein Wettstreit in Abteilungen von 100 bis 400 Stücken verbunden. Jedem Stengenographen dessen Leistungen sich in beiderseitigen Grenzen bewegen, wird es beim Lesen der Zahl zugeteilt werden. Unmöglich erscheint es, derartige Leistungen zu vollbringen. Und doch wollen junge Nationalstengenographen uns nächsten Sonntag zeigen, daß solche Leistungen mit ihrem Eifer erzielt werden können. In hoch anerkannter Weise hat nun die Leitung des Verbandes beschlossen, das Wettstreiten unter voller Öffentlichkeit stattfinden zu lassen und damit jedem Interessierten Gelegenheit gegeben, sich zu überzeugen. Schreiber dieser Zeilen weiß nun aber, daß, wenn wirklich derartige Leistungen erzielt werden, von Ankündigungen anderer Systeme gesagt werden kann, es sei nicht korrekt bei der Sache zugegangen, hier aber jeden Zweifel zu beseitigen, wird im Interesse der nationalen Stengenographie, kurz vor dem Wettstreiten aus der jedenfalls vertretenen großen Zahl von Laien pp. einen oder mehrere Herren zu ernennen, den in den Abteilungen über 280 Stücken an differierenden Stoff

auszuwählen. Der Stoff selbst (selbstverständlich nicht zu schwerer Nebstoff) wird ebenfalls bereitwillig von der „Wilhelm-Auguste-Viktoria-Bühne“ zur Verfügung gestellt werden. Ferner sei der Verbandsleitung empfohlen, auch vor aller Definitivität die Durchsicht und Prüfung der in den Abteilungen über 280 Stücken abgegebenen Arbeiten stattdessen zu lassen.

Ein Freund der Kurzschrift, der sich darauf freut, einmal stenographische Phänomene kennen zu lernen.

Letzte Telegramme.

Die päpstliche Enghilla.

Berlin, 2. Juni. Wie die „M. N.“ berichten, haben die päpstlichen Neuerungen in den höchsten und maßgebenden Kreisen große Entrüstung hervorgerufen. Man erinnere daran, daß der Kaiser als König von Preußen summus episcopus der protestantischen Landeskirche ist.

Das Gesandnis auf dem Sterbebett.

Berlin 3. Juni. Der vor 5 Jahren verübte Mord an dem Dienstmädchen Konrad in Lichtenberg ist nunmehr aufgeklärt. Die Frau des Gärtnereibesizers Weber, bei dem das Mädchen bedienstet war, soll gestern auf dem Sterbebett dem Kaiser seine Gegenüber das Gesandnis abgelegt haben, daß sie es gewesen sei, die das Mädchen in der Nacht zum 29. Januar 1905 erschlagen habe. Eine Befristung bleibt abzuwarten.

Zum Kampf im Baugewerbe.

Bremen, 2. Juni. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Bauunternehmer Bremens und Umgegend wurde mit 76 gegen 57 Stimmen beschlossen, die von den Arbeitnehmern geforderte Lohnerhöhung abzulehnen. Auch der Vorschlag der Tarifkommission der Arbeitgeber auf eine teilweise Lohnerhöhung wurde abgelehnt. Da die Arbeiter an ihrer Lohnforderung festhalten wollen, dürfte es auch hier noch nachträglich zum Ausstand kommen.

Barmen, 2. Juni. Gestern abend beschloßen die Vertreter der Baubetriebe des bergischen Landes, in der Ausperrung auszuweichen und sprachen die Erwartung aus, daß auch die anderen Betriebe in dem Kampf auszuweichen werden, um dem Arbeitsverbum einen Rückschlag zu bieten.

Breslau, 2. Juni. Gegen 1000 ausgesperrte Bauarbeiter unternahmen heute nachmittags einen Ausflug nach dem Südpark und verhielten sich dort im geschlossenen Zuge vor das Rathaus zu marschieren, wo gerade die Stadtverordnetenversammlung eine Sitzung abhielt. Ein Aufgebot von 200 Schutzeinheiten stellte sich den Demonstranten entgegen und sperrte die in die innere Stadt führenden Straßen ab. Es kam dabei wiederholt zu kleinen Zusammenstößen. Das Rathaus wurde von einem starken Polizeikommando umgeben. Erst gegen 7 Uhr war die Ruhe in den Straßen wieder hergestellt.

Sie sollen fliegen.

Dresden, 3. Juni. Der nationalliberale deutsche Reichsverein beschloß den Ausschluß der sächsischen Landtagsabgeordneten Merkel und Langhammer aus dem sächsischen Landesverein der Parteizugehörigen.

Die Abwahl im Dienste der Landesverleumdung.

London, 2. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Neuport: Während der im Juli in Chathamswoga stattfindenden Heeresübungen wird die Regierung feststellen, ob Aviatiker imstande sind, 200 bis 300 Pfund Sprengstoff bei einer Geschwindigkeit von 45 bis 50 Meilen in der Stunde mit in die Höhe zu nehmen und sie aus einer Höhe von 3 Meilen auf Zielscheiben hinabfallen zu lassen, die Befestigungen, Gebäude auf einer Fläche von zwei Quadratkilometern und versammelte Truppen darstellten sollen. Der Aviatiker Sammit hat sich der Aufgabe unterzogen, 75 Bomben herab zu werfen. Deutlicher Beweis von der Heeresabteilung unternimmt eine Reflektierung im Flugabwärt.

Chinesische Drohungen.

Peking, 2. Juni. Sämtliche Geländekarten erhielten anonyme Zuschriften, wie man vermutet, von der revolutionären Partei in Schanghai. In den Zuschriften heißt es, daß ein großer antidyastischer Aufstand bevorstehe. Wenn sie nicht die Mandchus unterstützen, sollte den Anständern kein Leid zugefügt werden, im anderen Falle sollten sie in dem allgemeinen Gemisch umkommen. Die Zuschriften wurden in geheimnisvoller Weise zugelegt und trugen veraltete Briefmarken. Angehörige ähnlicher Briefe, die die Konjunktur in Peking kürzlich erhielten, macht sich eine allgemeine Deurung bemerkbar.

Standesamts-Nachrichten.

Dortmund 1. vom 1. Juni.

Geburten: Ein Sohn: Verginvalde Tjoste, Kurfürstenstraße 29. Söhne: Samard, Paulinenstraße 44. Steuersekretär Serong, Dresdener Straße 45. Arbeiter Siebert, Gneisenstraße 23. Gupker Wente, Schillerstraße 12. Schuhmachermeister Maß, Rheinische Straße 216.

Eine Tochter: Schreiner Schüring in Güls. Wäldermeister Nieke, Hohe Straße 105. Sandfärmer Schmidts Bülowstraße 7. Postassistent Seifert, Stausenstraße 38. Drathbeiger Groß, Wladstraße 64. Ruffner Wette, Duerstraße 2.

Aufgebote: Schreiner Paul Murawski und Martha Gante. Kaufmann Heinrich Weist und Martha Grenz. Gärtner Otto Jinsmeier und August Grodopski.

Eheschließungen: Kaufmann Heinrich Schmitz und Anna Franke. Kaufmann Hugo Dieck und Ida Roth. Genossenschaftssekretär Wilhelm Runk und Margarethe Weber. Expedient Alfred Dieck und Dorothea Hirschbach. Bureauvorsteher Heinrich Stapelmann und Katharina Schupp. Buchbinder Friedrich Ernt mit Elisabetha Wiegelmann. Ingenieur Adolf Bötter und Hedwig Webe.

Sterbefälle: Gemüsehändler Wilhelm Zaspert, Königsplatz 57, 74 Jahre. Karoline Friederichs Leibnizstraße 35, 1 Jahr. Elisabeth Bremer, Danewerstraße 5, 6 Monate. Wianand Fander, Schillerstraße 30, 2 Monate. Kaufmann Max Kranslein, Dresdenerstraße 15, 56 Jahre.

Die deutsche Hausfrau steht im Ruf, ebenso tüchtig in der Küche wie in der Haushaltung zu sein. Es ist darum kein Zufall, daß sich neben Magas alchewarierter Würste auch Magas Bouillon-Würste zu 5 Pf. so rasch bei uns eingebürgert haben, vereinigend doch Erparnis an Geld, Zeit und Arbeit mit her vorragendem Wohlgeschmack. Sie sind mit allerfeinstem Fleischextrakt hergestellt und enthalten auch bereits die nötigen Gemüsesäfte, Aromata und Gewürze, so daß bloßes Ueberlegen mit loderndem Wasser genügt, um sofort delikate Tafelbouillon oder Rodfleischbrühe zu erhalten. Beim Einkauf achten allerdings unsere Hausfrauen auf den Namen „Magas“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

Aussteuer-Artikel.

Spezial-Abteilung für Bettwaren.

Bettfedern, Daunen, Daunen-Satins, Bettbarchende, Matratzendrelle
in allen Qualitäten und Preislagen.

Eisenbettstellen von 9-35 Mk., Kinderbettstellen, Holzbettstellen von 19-40 Mk.
Holl. Kapockmatratzen, bester Ersatz für Rosshaar. ■■■ Pat. Zugfeder-matratze von Westphal & Reinhold.
Selbstgefertigte Seegrass- und Sprungfeder-Matratzen.
-- Steiners Reform-Betten --

Reiche Auswahl! Grosses Lager in hocheleganten englischen Metall-Bettstellen, Messing-Bettstellen. Billige Preise!

Rose & Co., Dortmund.

OLYMPIA
Gastspiel I. Berlin Vaudeville-Ensemble
Heute Freitag, abds. 8 Uhr: Zum 10. Male.
Das Tollste vom Tollen!
Stürmischer Erfolg u. größte Heiterkeit:
Eine Hochzeitsnacht mit Hindernissen
Schwank in 3 Akten von Keroul und Barré.

WALHALLA
in DORTMUND voran
Tägl. abds. 7 Uhr, Sonn- u. Feiertage 4 Uhr
Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Kgl. Feld-Artill.-
Regts. 34 Montigny-Metz. Musikm. L. Klamburg.
II. Kapelle
zum ersten Male in Dortmund
Kölner
Musik-Gesang-Possen-Ensemble
1 Dame 8 Herren
Direktion: Ed. Soaltin-Bastian
Ausschank von ff. Brauhausbier. Original Mün-
chener Bedienung.
Paul Thiele.

Entree frei! Entree frei!
Vergnügungspark
gegenüber dem Fredenbaum.
Für Dortmund neu!
Von Sonntag, den 29. Mai er.
bis auf weiteres ist der
Vergnügungspark
täglich bei freiem Entree geöffnet.
Aufgestellt sind nur Geschäfte ersten Ranges.
Es laden ein
Die Veranstalter.
Entree frei! Entree frei!

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß
die Straße „Am Schultenhof“ die neue Bezeichnung
„Am Bertholds-Hof“
erhalten hat.
Dortmund, den 30. Mai 1910.
Magistrat.

**Dortmunder Dampf-Neu-
wäscherei u. Plättanstalt**
vorm. Wilh. Rinkner
Münsterstr. 193/193a. Telefon 1181.
Übernahme von
Haus- u. Familienväsche.
Sachverständige u. Spezialisten auf dem
Spezialität: Stärkewäsche.
Für sauberste Ausführung, prompte
u. volle Bedienung wird garantiert.

Fredenbaum.
Sonntag, den 5. Juni 1910, morgens 6 Uhr:
Grosses Militär-Prüh-Konzert

Geschäfts-Eröffnung!
Dem geehrten Publikum von Dortmund und Um-
gebung die ergebene Mitteilung, daß ich am
hiesigen Platze
Bremerstrasse 19 1/2
eine grössere
Färberei u. chem. Waschanstalt
errichtet habe.
Infolge meiner langjährigen Tätigkeit als Leiter
größerer Anstalten des In- und Auslandes und
infolge der neuesten maschinellen Einrichtungen
bin ich in der Lage, allen an mich ge-
richteten, weitgehendsten Anforderungen gerecht
zu werden.
Ich bitte, mein Unternehmen durch Ueber-
weisung von Aufträgen gefälligst unterstützen zu
wollen und empfehle mich
Hochachtungsvoll
Hubert Neuss
Färberei und chem. Waschanstalt
UNION.
Dortmund, Bremerstrasse 19 1/2.
Aufbewahren von Möbeln, Teppichen,
Portieren etc.
Reinigen u. Färben auf Wunsch innerh. 24 Stunden
Feinste und fachmännische Ausführung.
Schnellste Lieferung. — Mässige Preise.
— Telefon 7033. —
Läden u. Annahmestell. in all. Stadtteil. gesucht.

Das Ziel
aller, die einen Kinderwagen
oder Sportwagen wünschen, ist
das Spezialgeschäft von
A. Vossen
Markt 9-11 Münsterstr. 11
Fernsprecher 1300.
denn da findet man die größte
Auswahl vom einfachsten bis
zu den elegantesten Wagen bei
billigsten Preisen.

Empfehle auch eine grosse
Auswahl in sämtlichen anderen
Kerbwaren
sowie
Garten- u. Veranda-Möbel
Reparaturen und Bestellungen
werden gut und billig besorgt.

In Euch selbst
liegt das Heil! So mag mancher
neuzeitliche Nervenarzt seinen
Patienten zurufen. Das Leben der
Gegenwart stellt an die Nerven
des Kulturmenschen so hohe An-
forderungen, daß jede unnötige
Schädigung unbedingt vermieden
werden muß. Hierzu gehört auch
der übermäßige oder länger fort-
gesetzte Genuß starken Kaffees oder
Tees, namentlich am frühen Morgen.
Zum täglichen, ausgiebigen Genuß,
insbesondere zum Frühstückstrank,
eignet sich von den exotischen Auf-
gussgetränken am meisten der Kaffee,
weil erstens sein spezifisches Alkaloid,
das Theobromin, nur eine sehr
milde Wirkung hat, weil er nicht
wie Kaffee sehr schädliche emphyre-
matische Stoffe (Koffein) beihält
und weil endlich die Nährstoffe
des Kaffees dem Magen Arbeit
geben. Der stark entkoffeinisierte
Kaffee erquickt, sättigt, weckt, ohne
zu erregen, stellt sich seiner
unvergleichlichen Feinheit sehr billig
im Gebrauch und befördert infolge
seiner guten Entfaltung die Magen-
last-Absonderung und damit die
Verdauung! Ein Fabrikpreis für
Händler wie Private! Einzelver-
kauf nur in Großpackungen in
den bekannten Reichardt-Gillaten, in
Dortmund,
Westenheillweg 80.
Fernsprecher 7609.
Postkoll von 6 Mk. an paketporto-
frei. Proben und Prospekte kosten-
los. Bahnkisten frachtfrei mit Ka-
batt direkt durch unsere Fabrik:
Kakan-Compagnie Theodor Reichardt
Deutschlands größte Kaffeeabrik, Hamburg-Wandsbek.

Zur Einweihungsfeier
und Taufe meines neuen Stabliaments finden
Militär-Konzerte
am Samstag d. 4. und Sonntag d. 5. Juni
statt. Die Musik wird an beiden Tagen ausgeführt von der
Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15 aus Saarburg
unter Leitung des Musikleiters Hies.
Anfang der Konzerte: Samstag Abend 8 Uhr. Sonntag
Nachmittag 4 Uhr. Sonntag Abend 8 Uhr mit Tanz.
Karl Pütter, Wetter-Ruhr.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. 221
Einige tüchtige
Former
zum sofortigen Eintritt gesucht:
J. Banning,
Maschinenfabrik, Hamm (Westf.).
5 räumige 3. Etage,
hochmodern, per 1. Juli zu
vermieten.
Kreuzstr. 38.
Abgeschl. 1. Etage
Wilmshofstr. 31, 4 Zimm., Küche,
u. 2 Bäder p. 1. Ang. 3. verm.
Häheres Wilhelmstr. 29.
Herrschaffl. 1. Etage
7 Räume, sofort oder später zu
vermieten. 7253
Kronprinzenstr. 103.
Wohnung
7 Räume 1. Etg., ganz oder
get., per 1. Juli zu verm. 9286.
Dolländischestr. 13, 1.

Kronenburg.
Philharmon. Orchester.
Dirigent: Georg Sattner.
Freitag, den 3. Juni 1910:
3 Abonnements-Konzert
Anf. 8 Uhr. Entree 1 Mk.
Ulmenplatz 50 Pf.
Abonnements a. d. Kasse.
Besond. Musik. halb. verl.:
Schw. engl. Schlafzimmer u.
gute schm. Küche, zul. für
180 Mk. schönes Wohnzimmer
180 Mk. zu verkaufen. 978
Kaiserstrasse 28 II.
Reisende o. Privat
i. Pflanzenbutter i. Postkoll gef.
Altona, Bernstr. 226.
Heinrich Mohr & Co.
Kauflmann, 28 Jahre alt, in
leitender Stellung, sucht auf die-
sem Wege die Bekanntschaft ei-
ner hübschen Dame im Alter v.
21-24 Jahren zwecks baldiger
Heirat
Angebote mit Photographie u.
Angabe der Familien-Verhält-
nisse unter J. 18763 beides die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Dieter. Ehrenhache. Vermittler
verbeten. 7318
Zum 1. Juli erlangend
**Schacht-
Hauer**
1023
Arbeiten wochentags bis
7 Uhr abends und Sonntags
vormittags.
Märkischestr. 84a.
Ein selbständiger 9216
Wagenlackierer
in dauernde Stellung gesucht.
S. Harmann, Wagenfabrik,
Niedheim in Hannover.
Wir suchen zum sofortigen
Eintritt f. dauernde Beschäftig.
bei gutem Lohn mehrere tüchtige
Maschinenformer
für hydraulische und Press-
formmaschinen.
**Bernburger Maschinen-
Fabrik A.-G.**
Abteil. Hammerhütte
Delitzsch, a. Harz.
(Braunschweig). 7321
Kantiensteher für sofort
event. sp. wird fauberes fleißiges
Mädchen
welches selbständig arbeiten kann
in herrschaftliches Haus gesucht.
Anfangslohn 300 Mk.
Franz Georg Behold.
Duisburg, (Rhein). 7329
Wegen Heirat suche p. 1. Ang.
ein besseres
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten in
kleinem Haushalt (2 Personen)
Offerten an G. Keller, Darmen,
Lichtenplatzstr. 63. 7322
Abg. 3 Zimmer-Wohnung
per 1. Juli zu vermieten.
Dortmunderstr. 40

**Möbel-
Niederlage**
Westenheillweg
89
- Eingang: Paulsgasse.
Moderne Küche
mit Linoleum u. schwarz
solides
Schlafzimmer
320 Mk.
**Wohn- u. Speise-
zimmer**
- Nussbaum
**Schlafzimmer und
moderne Küche**
580 Mk.
Speisezimmer
echt eichen, dunkel ge-
beizt
Schlafzimmer
mit Spiegelschrank,
echt eichen.
Küche
Carol. pine m. Linoleum
980 Mk.
Vergleichen Sie Preis!
Vergleichen Sie Qualität!
Kein Laden
nur Etagen, daher billige
Preise.
Eigene Schreinerei
Eigene Polsterei!
**Möbel-
Niederlage**
Westenheillweg
89
Herm. Frehe
Dall
Seifenpulver
ist
und bleibt trotz
aller Neuerscheinungen
das Allerbeste
Tüchtiges, flottes
Mädchen
gegen guten Lohn sof. sof. ge-
sucht.
Röntgenstr. 40. 1. Etg.

Freiſch gleichgültig an eine andere, verwechſelte die Ant-

5'6